

Die Philippsburger Zunft-Siegel Sammlung auf alten Urkunden und Dokumenten

Von Kaisern, Fürstbischöfen, Vögten, Obrigkeiten, Bürgern, Handwerkern und ihren Zünften



Heimatgeschichte, Heimatkunde und Brauchtum

Geza Milvich

Das Handwerk im Mittelalter

Die Anfänge eines eigenständigen Handwerks finden sich in den Städten des Mittelalters. Nachdem Kaiser Heinrich I. (919-936) verordnete, dass jeder neunte freigewordene Mann in die befestigte Stadt zu ziehen hatte, um seine neu erbauten Städte zu besiedeln, konnte das Handwerk eigenständige Berufsgruppen entwickeln. Die Naturalwirtschaft wurde zwischenzeitlich von der Geldwirtschaft abgelöst.

Die in die Städte gezogenen Fronhofhandwerker schlossen sich ohne obrigkeitliche Veranlassung zu Zünften zusammen und entwickelten ein wohldurchdachtes System von Ordnungsgrundsätzen. Dabei stand im Anfang nicht das Bedürfnis nach regulierenden Maßnahmen der Wirtschaft im Vordergrund. Die Ursachen für die Zusammenschlüsse waren geselliger und religiöser Natur sowie das Bedürfnis, sich gegenseitig sozialen Beistand zu leisten. Später traten Einrichtungen zur Berufsausbildung und Berufserziehung hinzu.

Die Zünfte Sie waren im Sozialgefüge der mittelalterlichen Städte das beste Instrument, um die Angelegenheiten der Handwerker in eigenverantwortlicher Selbstverwaltung zu regeln. In ihrer besten Zeit waren die Zünfte auf folgenden Gebieten tätig:

- Überwachung und Förderung der Berufsausbildung,
- Regelung der Lehre, Gesellenzeit, Wanderschaft und Meisterprüfung.
- Bildung von genossenschaftliche Funktionen, Zentralisierung des zentralen Rohstoffeinkaufes
- Bank- und Kreditinstitut für die Mitglieder
- Unterhaltung eines Sozialfonds, er war die Zunft- Kranken- und Lebensversicherung.
- Die Zünfte stellten bei kriegerischen Auseinandersetzungen eigene Kampfverbände.

Philippsburger Zünfte

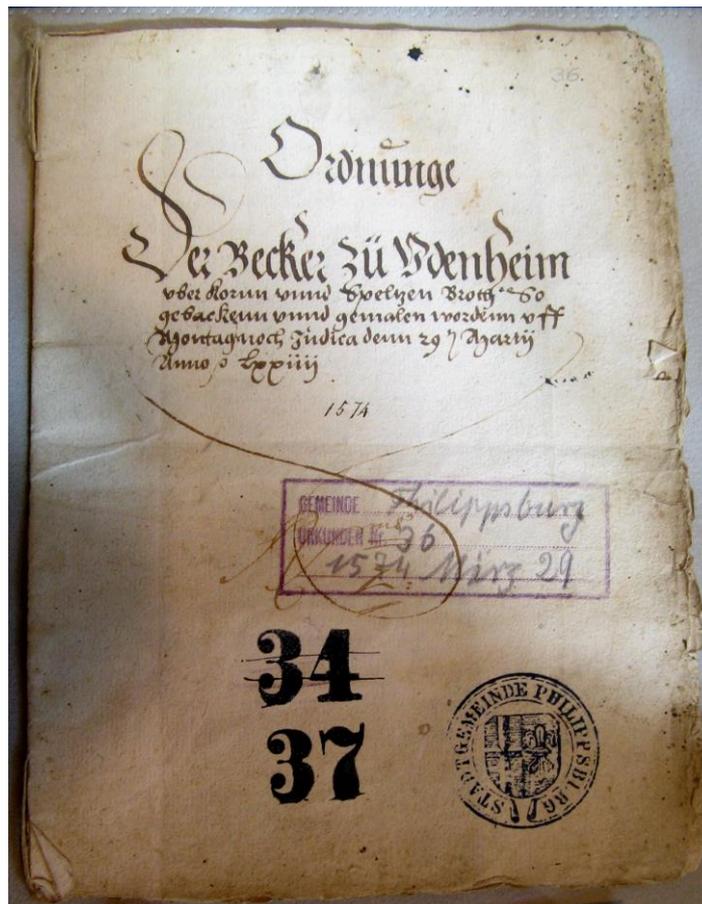
In Philippsburg waren meist mehrere Handwerke in einer Zunft vereinigt. Jede Zunft verwaltete sich eigenständig. In der Zunftordnung sind die allgemeinen Grundregeln festgelegt, die von allen Mitgliedern zu befolgen war. Die Zunftordnung wurde in der Zunftlade aufbewahrt.

In der Zunftlade befanden sich Hauptkasse, Zunftbuch, Trinkkannen und der, Willkommensbecher, darunter auch Wappen und das Zunft- Siegel. Die Lade war mit Eisen beschlagen und mit einem Schloss gesichert. Jede Zunft hatte ein Zunfthaus oder eine Zunftstube in einem Gasthaus, in der einmal im Jahr ein Zunftmahl stattfand.

Die Philippsburger Zunftsiegel-Sammlung

Seitdem die Zünfte durch Erlangen von Ratssitzen im Stadtrat die Ratsfähigkeit erlangt hatten, galten sie auch als mittelbar "wappenfähig". Es ist allerdings festzustellen, dass die gleichen Zünfte in den verschiedenen Städten ungleiche Wappen ausbildeten und meist oft wenig heraldische Gebilde wählten. Zumeist enthalten ihre Wappen die hauptsächlichsten benützten Werkzeuge der Zunft, oder aber auch die erzeugten Produkte. Die älteste Zunft in Philippsburg waren die Bäcker und Müller, später traten noch die Färber bei, mit dem Gründungsdatum von 1683 und der ältesten Zunftordnung von 1722.

Die Zunftordnung der Bäcker zu Udenheim 1574



Handschriftliche Zunftordnung der Bäcker, 29. März 1574

Die Zunftordnungen entsprachen dem seinerzeitigen Geist des Merkantilismus. Der Bischof oder dessen Regierung sicherte sich durch die Einsetzung übergeordneter Beamter seinen Einfluss bis in den letzten Winkel einer jeden Handwerksstube. Die Zunftordnungen waren derartig eng abgefasst, dass für irgendeine persönliche Initiative oder einen Unternehmungsgeist kein Platz frei war. Als Beispiel sei angeführt, dass Taxordnungen einheitliche Preise vorschrieben, oder dass es Beschränkungen solcherart gab, dass die Bäcker an keinen anderen Ort ihre Ware ausliefern durften, wo ein anderer Bäcker ansässig war.

Nach den vorhandenen Archivmaterialien gab es in Philippsburg zwölf Zünfte:

1. Bäcker und Müller, später traten noch die Färber bei
Gründungsdatum 1574, älteste Zunftordnung
2. Schuhmacher, Sattler, Hafner und Gerber (älteste Zunftordnung 1745)
3. Metzger (Gründungsdatum 1683, älteste Zunftordnung 1747)
4. Huf- u. Waffenschmied und Wagner (älteste Zunftordnung 1748)
5. Schlosser, Schreiner, Dreher, Glaser, Uhrmacher, Büchsen- und Windenmacher
Spohrer, Seiler, Bürstenbinder, Flaschner und Nagelschmiede (1790 älteste
Zunftordnung)
6. Zimmerleute, Maurer, Steinhauer, Ziegler, Tünchner, Schieferdecker und
Kaminfeger (Gründungsdatum 1743, älteste Zunftordnung 1790);
7. Fischer und Schiffer (Gründungsdatum 1744);
8. Krämer und Handelsleute (Gründungsdatum 1746);
9. Küfer, Bierbrauer und Kübler (älteste Zunftordnung 1827);
10. Leinenweber; 11. Schneider;
12. Wirte.

Bei den aufgezählten Philippsburger Handwerksvereinigungen handelte es sich um so genannte Amtszünfte, denen ein vom Bischof ernannter Zunftherr vorstand. Nur bischöfliche Beamte, wie z.B. der Amtmann, der Stadtschultheiß und der Stadtschreiber, konnten diese Stellen einnehmen.

Zuständig für die Zünfte im Zunftbezirk Philippsburg war im 17. und 18. Jahrhundert das Hochfürstliche Amt Philippsburg, im 19. Jahrhundert das Großherzoglich-Badische Amt Philippsburg.

Philippsburger Zunftordnungen

Ordnungen Philippsburg 1623 - 1810

15 Ordnungen Philippsburg 1623 – 1810, 1681 Februar 20. U 64

Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

1683 November 26. U 65

1683 November 26 - Speyer

Johann Hugo Freiherr von Orsbeck, Bischof zu Speyer (1675-1711) gibt den Bäckern der Stadt Philippsburg eine Zunftordnung.

Folioheft in Pergamentumschlag mit des Bischofs anhängendem Insiegel

1722 März 9. U 75

1722 März 9 – Speyer

Damian Hugo Freiherr von Schönborn, Bischof zu Speyer, gibt dem Bäckerhandwerk der Stadt Philippsburg eine verbesserte Zunftordnung.

Folioheft in Pergamentumschlag mit des Bischofs Insiegel

1745 Be 50

Franz Christoph Freiherr von Hutten, Bischof zu Speyer (1743-1770) geben diese Zunftartikel für die ehrsame Fischer- und Schifferzunft im Amt Philippsburg.

Diese Originalurkunde ist bei dem Bombardement vom 6. bis 12. September 1799 verbrannt. Eine Kopie hiervon ist am 01.09.1801 auf Ansuchen der Fischerzunft angefertigt worden.

1745 September 4. U 80

1745 September 4 - Bruchsal

Franz Christoph von Hutten, Bischof zu Speyer gibt der Schuhmacherzunft des Amts Philippsburg Zunftartikel.

Papier, mit blau-weiss-seidener Siegelschnur, Siegel fehlt.

1745 September 11. U 81

1745 September 11 - Bruchsal

Franz Christoph von Hutten, Bischof zu Speyer, gibt der Bäcker- und Müllerzunft des Amts Philippsburg Zunftartikel.

Mit anhängendem Siegel in Holzschale

1747 Februar 4. Be 24

Zunftartikel für die ehrsame Metzgerzunft im Amt Philippsburg.

1748 November 3. U 82

1748 November 3 – Bruchsal

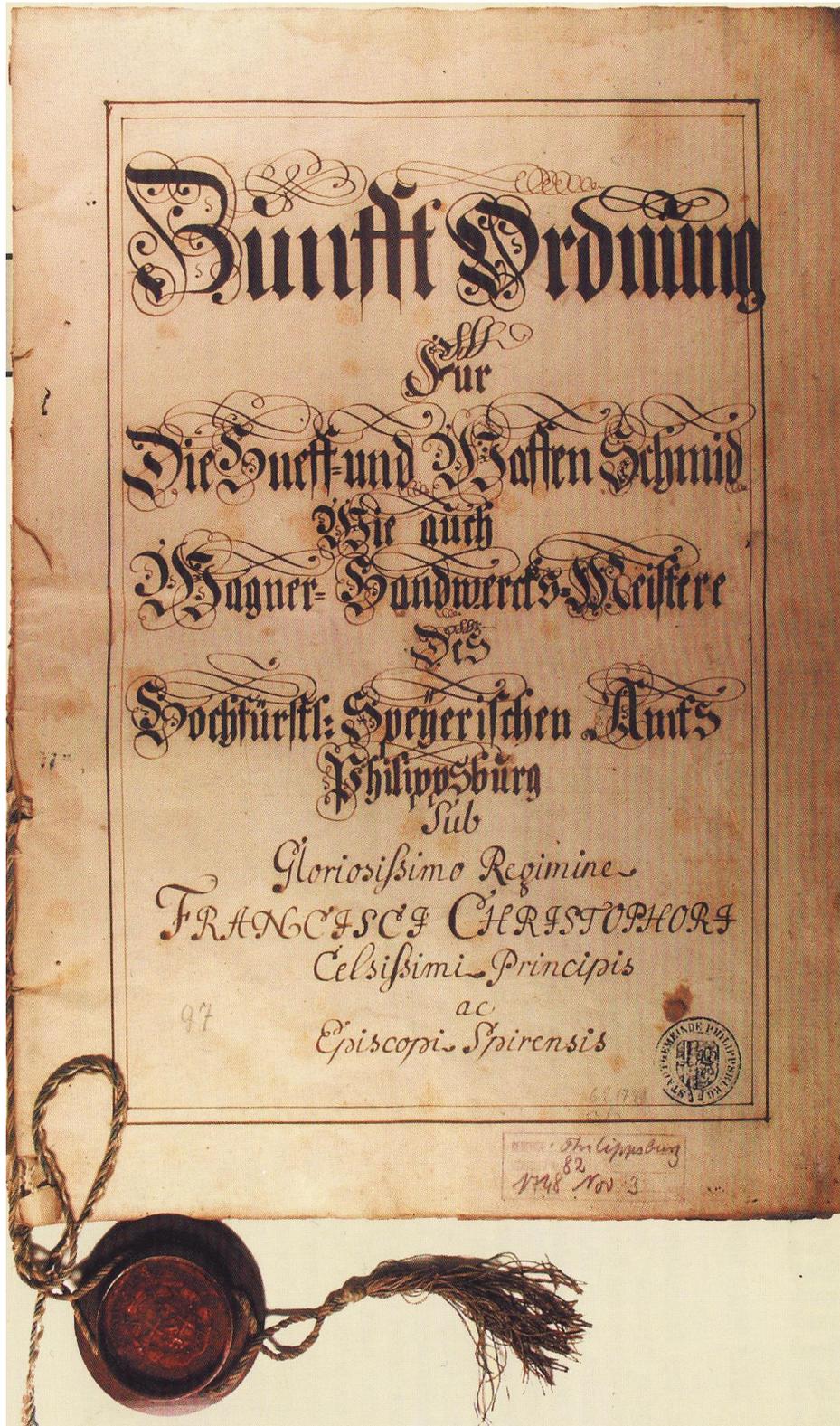
Franz Christoph von Hutten, Bischof zu Speyer, gibt den Huf- und Waffenschmieden und den Wagner des Amts Philippsburg eine Zunftordnung.

Folioheft in Papier mit des Bischofs anhängendem Siegel.

1790 August 12. Be 14

Zunftartikel für die ehrsame Kleine Bauzunft im Amt Philippsburg

**Zunft-Ordnung für
“Die Hueff.und Waffen-Schmied wie auch Wagner- Handwerksmeister“**



Zunftordnung der Huf- und Waffenschmiede mit Zunftsiegel, 3. November 1748

Jede Zunft hatte ihren eigenen Schutzpatron. An dem betreffenden Kirchentag und an den Gebotstagen wurde gemeinsam zur Kirche gegangen und Fürbitte geleistet. Den armen und kranken und in Not geratenen Zunftangehörigen wurde über eine eigene Unterstützungskasse finanzielle Hilfe geleistet.

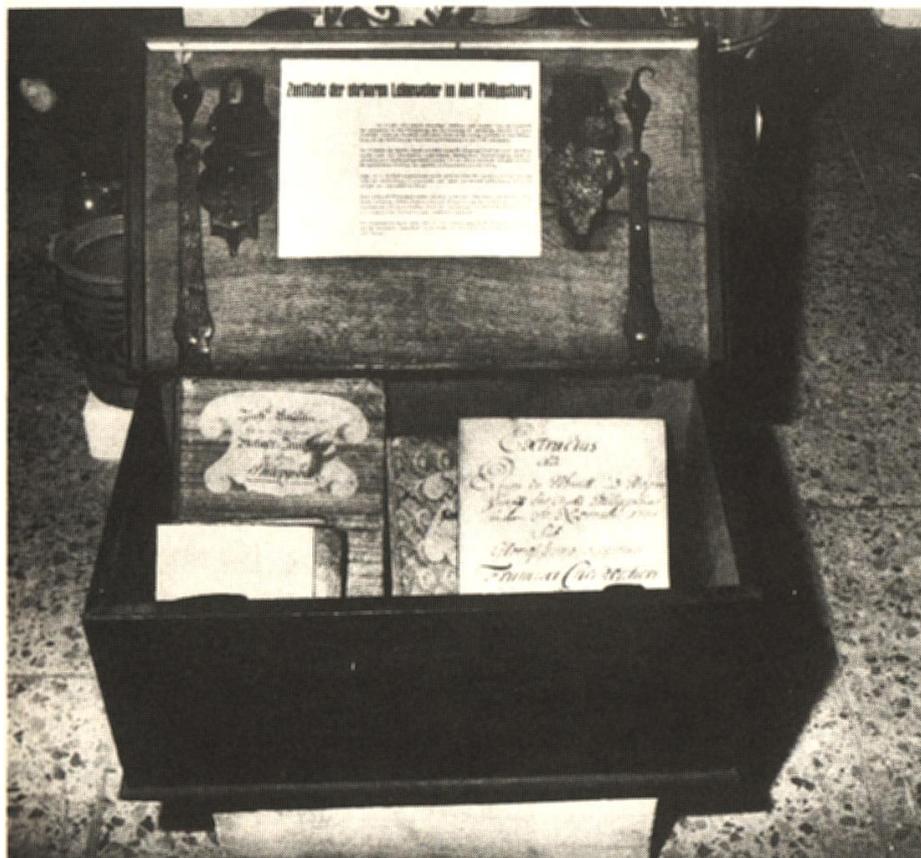
Im Stadtarchiv von Philippsburg befinden sich noch folgende Zünftbücher:

- 1.
2. der Bäcker 1754-1862,
3. der Kleinen Bauzunft 1801-1862,
4. der Großen Bauzunft 1800-1859,
5. der Krämer 1746-1830,
6. der Fischer 1801-1861,
7. der Metzger 1683 (1620 ?)-1840,
8. der Schmiede und Wagner 1749-1862,
9. der Leinenweber 1796-1862,
10. der Schneider 1745-1861
11. und der Schuhmacher 1837-1862.

Aufgrund des badischen Gewerbegesetzes von 1862 wurden die Zünfte aufgehoben (Stadtarchiv Philippsburg, Abt. Be, Nr. 21 -15.10.1862). Das Vermögen aller Philippsburger Zünfte, das sich auf 2.550 Gulden belief, kam nicht zur Verteilung an die Zunftmitglieder, sondern wurde gemeinnützigen Fonds zugewiesen.

Die Zunftlade der Leinenweber von Philippsburg

Die Zunftlade war für die Zunftmitglieder Gericht, Gesetz und Bibel zugleich. Nur bei offener Zunftlade, einmal im Jahr, konnte die Zunft aktiv werden, z.B. Wahl der Zunft- und Stückmeister, Lehr- und Wanderjahre festlegen, Lossprechung, Handgelöbnis, Strafverhängung, sowie alle allgemeine Beschlussfassungen in den Zunftangelegenheiten. Bei geschlossener Zunftlade war jegliches Zunftgeschehen null und nichtig. Jeder, der in die Zunft aufgenommen werden wollte, musste gemäß den Zunftregeln ein Gelöbnis abgeben, das dann auch besiegelt wurde.



Zunftlade der Leinenweber von Philippsburg, Heimatmuseum Philippsburg

Die Zunftsiegel und Siegelstempel der Philippsburger Zünfte

Das Heimatmuseum Philippsburg verwahrt 8 alte Typare (Siegelstempel) aus Messing von den Philippsburger Zünften. Die Siegelstempel und die damit gefertigten Siegelabdrücke werden man in der Sammlung des Waffen- und Wehrgeschichtlichen Museum von Philippsburg gezeigt.



Zunftsigel und Siegelstempel der Philippsburger Zünfte, Waffen- und Wehrgeschichtlichen Museum von Philippsburg

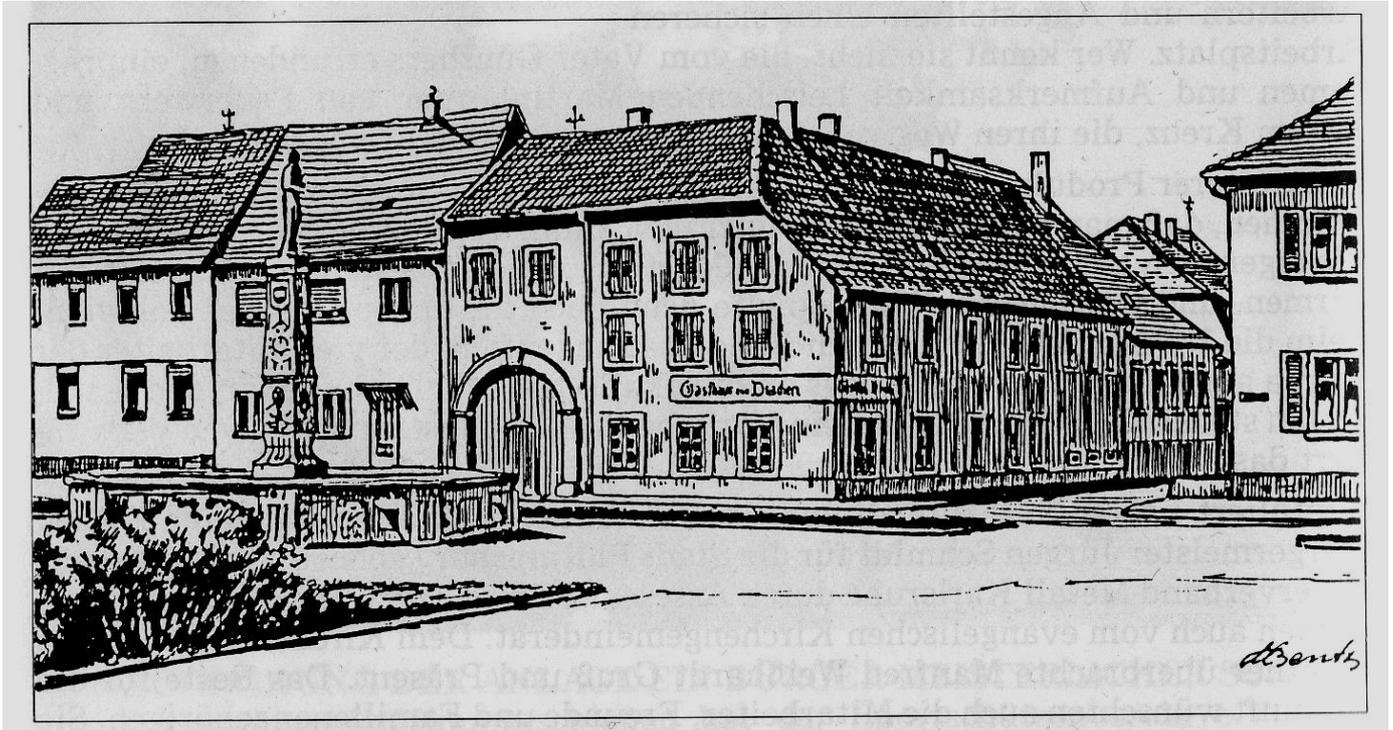
1. Umschrift: -DER EHRH. BECKER U MIL.Z. SIGEL: IN DER STADT PHILIPPSBURG-. Durchm. 38 mm.
2. Umschrift: -BÄCKER U MÜLLER ZVNFT INSIG: ZU PHILIPPSBURG-. Durchm. 36 mm.
3. Umschrift: -SIGIL DER KIEFER ZVNFT IN PHILIPPSBURG-. Durchm. 26,5 mm.
4. Umschrift: -PHILIPB: MAV: STE: ZIM: ZIG: V. SCHIF: Z: SIGI-. Durchm. 27 mm.
5. Umschrift: -PHILIPSBVRGER METZGER ZVNFT IN SIGEL. -1813-. Durchm. 37 mm
6. Umschrift: -PHILIPSBVRG: SCHMIDT WAGNER V WAFFENSCHMIDT Z: SIEGEL-. Durchm. 34,5 mm.
7. Umschrift: -PHILIPSBVRG- SCHLOSSER. SCHREINER. KLASER. V. DREER. Z. SIGEL-. Durchm. 28,5 mm.
8. Umschrift: -PHILIPPSBURGER. SCHMACHER. ZVNFT. SIGIL-. Durchm. 30 mm.

Neuorganisation der Kammern, Innungen und Kreishandwerkerschaften

Eine positive Einstellung von Regierung und Öffentlichkeit zum handwerklichen Berufsstand führte dazu, die Handwerksberufe neu zu organisieren. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden neue Strukturen geschaffen, aus der Notwendigkeit, die Qualität handwerklicher und industrieller Erzeugnisse zu verbessern, um mit den übrigen westeuropäischen Ländern auf dem Weltmarkt konkurrieren zu können. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wurde auf die Handwerksgesetzgebung vor 1933 zurückgegriffen. Insbesondere wurden die allgemeine Pflichtorganisation auf der Innungsebene und die Ehrengerichtbarkeit aufgegeben. Die Handwerkskammern konstituierten sich anstelle der Gauwirtschaftskammern neu. Aber immer noch werden für die Gesellen und Meister die Urkunden mit "Brief und Siegel" ausgestellt.

Zunfttherberge "Gasthaus zum Drachen", auf historischem Boden

Das im Jahr 1677 erbaute ehemalige Gasthaus "Zum Drachen" war eine bedeutende Zunftstätte in Amt Philippsburg und die Zunfttherberge für wandernde Gesellen. In diesem Gasthaus wurde im Zunftzimmer die Zunftlade der Leinenweber aufbewahrt. Es ist die einzige Zunftlade im Amt Philippsburg, welche das Bombardement der Reichsfestung Philippsburg im Jahr 1799 überlebt hatte. Das historische Gebäude war inzwischen baufällig geworden musste im Jahr 1985 einem Neubau der Volksbank weichen. Damit verschwand eine der wenigen alten historischen Bausubstanzen von Philippsburg.



"Gasthaus zum Drachen", Federzeichnung von Manfred Bentz

Beim Aushub der Baugrube, berichtete der Architekt Erich Killian, dass es manch unliebsame Überraschungen gegeben habe. "So die mächtigen Fundamente, die quer durch das ehemalige Gebäude verliefen und nur mit Hilfe von schwerem Gerät zerlegt werden konnten".

Heute weiß man, dass sie ein Teil der Fundamente waren, die sich über den Kirchenvorplatz bis zur katholischen Pfarrkirche erstrecken. Schlummert hier im Boden ein Stück des alten Udenheim oder sind es römische Fundamente, des von Franz Josef Mone oftmals genannten römischen Burgus, der als Hafenzstützpunkt diente? Auf welches Alter diese Fundamente zu datieren sind, dieses Geheimnis hierzu ist noch zu lösen. Jedenfalls lassen die jüngsten vielseitigen Bodenfunde (Hölzer, Ton- und Glasscherben und kleine Gefäße) den Rückschluss zu, dass hier Völkergruppen siedelten, die bis vor die Jahrtausendwende eine Heimat gefunden haben könnten.

Mächtige Eichenbohlen wurden ebenfalls geborgen, und eine Untersuchung hat gezeigt, dass sie mit aller Wahrscheinlichkeit in die Festungszeit zu datieren sind, allerdings lagen die Scherbenfunde und die Fundamentbrocken in einer tieferen Schicht und könnten älter sein als die Eichenbalken/Pfosten.

Die Fundstücke sind sortiert und harren darauf, eingehend untersucht und ausgewertet zu werden.

Bronzetafel als Erinnerung an die Philippsburger Zünfte

Nach Abriss des zwischenzeitlich maroden und baufällig gewordenen Gebäudes "Gasthaus zum Drachen" sei zu erwähnen, dass am Neubau der Volksbank sich eine Bronzetafel befindet, die an das historische Gebäude und Zunfttherberge "Gasthaus zum Drachen" erinnern soll.



Bronzetafel an der Volksbank zur Erinnerung an das "Gasthaus zum Drachen"

Ausgegrabener "Steinbrocken" (Fundamentteil) im Zuge der Leitungssanierung in der Thüngenstraße, unmittelbar vor der dem Gebäude der heutigen Bruhrainer Volksbank.



Grabungsfund: Einer der mächtigen Fundamentbrocken, aus ca. 3 Meter Tiefe freigelegt und geborgen.

Derzeitiger Lagerort Bauhof Philippsburg

Geza Milvich, überarbeitet 16.03.2018, Alle Rechte vorbehalten